

AUSGABE DEZEMBER 2013

Emilienpark

JOURNAL

Das Magazin für Senioren und ihre Familien



Einblicke in unsere
»gute Küche«



Die Glückspfoten zu
Besuch

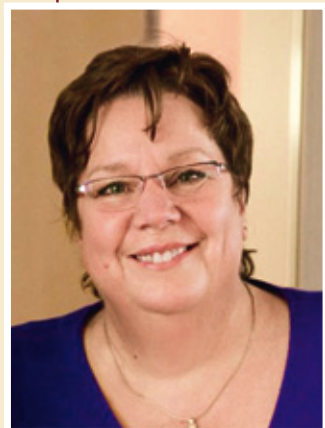
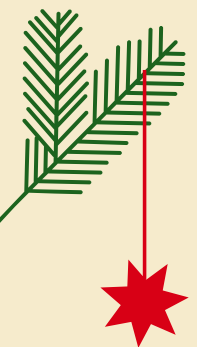
Ab sofort regelmäßig

Unsere treuen Freunde

*Wie Tiere uns begleiten und
Körper und Geist stärken*



Seniorenzentrum
Emilienpark
Grenzach-Wyhlen



Brigitte Hanske
Einrichtungsleiterin



Wir
BEDANKEN UNS FÜR
EIN TOLLES JAHR BEI UNSEREN
BEWOHNERINNEN UND BEWOHNERN,
DEN ANGEHÖRIGEN, DEN EHRENAMTLICHEN
MITARBEITERN UND NATÜRLICH BEI DEM
GESAMTEN TEAM. IHNEN ALLEN EINE
SCHÖNE WEIHNACHT SOWIE EINEN
GUTEN RUTSCH IN DAS
Jahr 2014!

Liebe Leserinnen und Leser,

»Ich fand heraus, dass einem in tiefstem Kummer von der stillen hingebungsvollen Kameradschaft eines Hundes Kräfte zufließen, die einem keine andere Quelle spendet.«

Bis heute pflegt die 89-jährige ehemalige US-Sängerin und Schauspielerin Doris Day – selbst von vielen Schicksalen geprägt – eine sehr intensive Liebe zu verwaisten Tieren, denen sie ein Zuhause bei sich in Kalifornien schenkt.

Um die besondere Beziehung zwischen Mensch und Tier geht es auch im allgemeinen Teil unserer aktuellen Ausgabe des Emilienspark Journals. Welche Gefühle rufen Hunde, Katzen oder Vögel bei uns Zweibeinern hervor und haben sie tatsächlich heilende Kräfte, die es uns besser gehen lassen? Lesen Sie selbst!

Darüber hinaus erfahren Sie natürlich auch wieder Interessantes und Neues aus unserem Hause. Lassen Sie sich überraschen.

Ich freue mich, wenn Sie sich die Zeit nehmen, in unserem Emilienspark Journal zu blättern. Wir wünschen Ihnen nun viel Spaß beim Lesen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Brigitte Hanske

AKTUELL AUS UNSEREM HAUS

Von wegen Küchegeheimnis

Unsere »gute Küche« gewährt Einblicke



04

Mein Tagesablauf

Ein Bericht von Wohnbereichshilfe Bettina Marholz

05

Die Glückspfoten zu Besuch

Über den Hundebesuchsdienst des DRK Lörrach

06

Was sind die Klöpflesnächte?



13

Riebelesuppe

Unser Rezepttipp

14

ALLGEMEINE THEMEN

Unsere treuen Freunde

Wie Tiere uns begleiten und dabei
Körper und Geist stärken

08

MITMACHEN

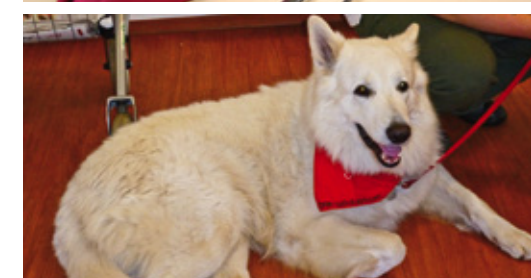
Rätselspaß für pfiffige Köpfe

12

IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner auf einen Blick

15





VONWEGEN KÜCHENGEHEIMNIS UNSERE »GUTE KÜCHE« GEWÄHRT EINBLICKE

Arbeitszeitbeginn 6.30 Uhr: Los geht's: Umziehen und die verschiedenen Geräte einschalten. Ein Blick auf den Speiseplan: Was steht heute an? Mittwoch, 09. Oktober: Internes Herbstfest für alle Bewohner und Gäste. Mittagsmenü: Kalbsleberle mit Weintrauben, Kartoffelrösti und grüner Salat. Kaffeezeit: Apfel- und Zwetschgenwaie. Abendessen: frische Kürbiscremesuppe.

Wir beginnen mit dem Anbraten der Röstispäne im Bräter. Circa 150 Mittagessen werden benötigt. Das bedeutet 30 kg Rösti fertig portioniert für die verschiedenen Wohnbereiche.

Dann ist es Zeit für eine kurze Frühstückspause.

Jetzt werden 14 kg Kalbsleber in Butterschmalz angebraten und mit 15 Liter brauner Soße abgelöscht. Für unsere Gäste, die

keine Leber essen, gibt es ein Zweitessen: eine grobe Bratwurst. Zum grünen Salat gibt es ein selbstgemachtes Dressing. In der Zwischenzeit treffen die Waien ein. Backfrisch vom Bäcker wird die Zwiebelwaie und auch die normale Waie gleich geschnitten und portioniert. Danach wird der frische Hokaidokürbis zu einer Kürbissuppe verarbeitet. Besonderheit heute: der »neue Wein« zum Abendessen.

Die Vorbereitung für den nächsten Tag: 25 kg Kartoffeln waschen. Es wird frischen Kartoffelsalat geben. Die eingetroffenen Waren vom Händler werden verräumt. Je nach den individuellen Wünschen und verschiedenen Kostformen der Bewohner richten wir für vier Wohnbereiche rund 100 Essen an. Davon sind 25 im Tablett-



system. Danach wird das Essen mit dem Wärmewagen auf die Wohnbereiche gebracht.

Nun ist es Zeit, um das Essen für den Kindergarten, circa 15-20 Kinder, auszurichten. Dann endlich sind Personal, Gäste und Angehörige dran. Ab 12.30 Uhr wird das Essen für den öffentlichen Mittagstisch serviert. Anschließend wird die Küche gereinigt und die Bestellungen für den nächsten Tag gemacht.

13.45 Uhr: Mittagspause: Danach wird das Abendessen mit dem Spätdienst besprochen und verschiedene Küchendokumente ausgefüllt und kontrolliert. Abschließend werden die Lagerbestände überprüft und Vorbereitungen für die nächsten Tage getroffen.

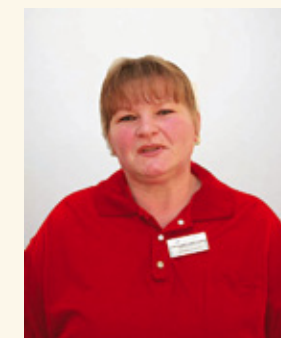
Dann heißt es Feierabend. Genug gekocht für heute.

Ihre Köche: Stephan Emmert (links) und Michael Osswald (rechts)



Mein Tagesablauf

Bettina Marholz, unsere liebevolle Wohnbereichshilfe, über ihren Arbeitsalltag



»Mein Dienst beginnt morgens um 7.30 Uhr auf dem Wohnbereich »Hornfelsen«. Ich beginne mit dem Herrichten des Frühstücks für die Bewohner. Ein Teil der Bewohner macht sein Frühstück selbst, für andere, die dies nicht mehr können, bereite ich das Frühstück mundgerecht zu. Dann helfe ich den Bewohnern, die ihr Frühstück selbst nicht mehr einnehmen können.

Wenn alle fertig gefrühstückt haben, wird abgeräumt. Zum Teil bringen die Bewohner ihre Teller auch selbst zurück und räumen mit Freude auch einige Tische mehr ab. Ich räume den Speisesaal und die Küche auf. Nebenbei gieße ich die Pflanzen und gebe den Schnittblumen frisches Wasser. Ich lege Wert auf eine wohnliche, gemütliche Atmosphäre, denn die Bewohner sollen sich schließlich hier wohlfühlen.

Wenn der erste Teil der Arbeit dann erledigt ist, nehme ich mir gern etwas Zeit, kümmere mich um die Bewohner, setze mich zu ihnen, rede mit ihnen

und höre ihren Erzählungen zu. Danach fange ich wieder an, die Tische für das Mittagessen einzudecken. Das kommt circa um 11.40 Uhr mit den Wärmewagen auf den Wohnbereichen an. Dann fange ich an, das Essen auf den zuvor bereitgestellten Tellern herzurichten und auszugeben. Ich mag das bunte Treiben, die lächelnden Gesichter, wenn's schmeckt.

Wenn alle fertig sind mit dem Essen und zur Mittagsruhe gehen, mache ich wieder alles sauber. Die Tische bereite ich anschließend für Kaffee und Kuchen vor. Ob Zucker, Kondensmilch oder Servietten – ich ordne alles dekorativ auf dem Tisch an. Natürlich lassen wir, vom AWO-Seniorenzentrum Emilienspark, uns passend zur Jahreszeit kleine Dekorationen einfallen. Das bereitet mir, aber auch den Bewohnern besonders große Freude.

Um 13.00 Uhr ist Dienstschluss und ich gehe mit einem guten Gefühl nach Hause.«

**Ihre Wohnbereichshilfe
Bettina Marholz**





Die Glückspfoten zu Besuch

Ein ankündigendes, kurzes Bellen. Getappel auf dem Parkett. Und schon sind sie da. Die Glückspfoten des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) vom Kreisverband Lörrach.

Seit einiger Zeit kommen zwei bis drei Hunde der Hundebesuchsgruppe zu unseren Bewohnerinnen und Bewohnern. Das im Dezember 2012 gestartete Projekt, mit 17 Hunden, erfreut sich großer Beliebtheit. Alle 2 Wochen werden sie voller Vorfriede und mit Begeisterung im AWO-Seniorenzentrum Emilienspark empfangen.

Die Teilnahme eines Hundes am Hundebesuchsdienst erfordert ganz besondere Charaktereigenschaften und eine spezielle Ausbildung. Diese kann bis zu sechs Monate dauern. Die Hunde sollten gesellig, kontaktfreudig und stressresistent sein. Rollatoren oder Rollstühle müssen für die Tiere bekannte Alltagsgegenstände sein.

Aber auch der Hundehalter muss sein Tier sehr genau kennen, sein Verhalten genau einschätzen und ihn in jeder Situation sicher führen können. Deshalb durchlaufen alle Hunde der »Glücks-

pfotenstaffel« und deren Halter eine besondere Ausbildung beim DRK Kreisverband Lörrach.

Die Vierbeiner bringen Lebensfreude ins Haus, schenken ehrliche Zuwendung und fördern durch ihre quirligen Bewegungen die Kommunikation. Wenn die Hunde herumtollen, macht das Beobachten besonderen Spaß.

Ein spezieller Höhepunkt bei jedem Besuch ist das »Leckerli« verteilen. Unschlagbarer Renner: Wurst- und Käsewürfel, die von den Hundefüh-

ren mitgebracht werden. Von den Hundeführern werden die Leckerlis in Überraschungsei-Hülsen gepackt. Jeder, der möchte, darf so ein Überraschungsei werfen. Wie weit geworfen wird, spielt keine Rolle, Hauptsache alle Seiten haben Spaß an Bewegung.

Die Vierbeiner freuen sich über so viel Aufmerksamkeit. Ob Streicheln, Bürsten oder Spielen, das Präsentieren von Kunststücken oder einfach die reine Anwesenheit – die Begegnung ist für die Hunde und unsere Bewohner ein regelmäßiger Gewinn.



Ergotherapeut Sven Straßburger und seine Hündin Ines sind ein eingespieltes Team.

Unsere treuen Freunde

Es tut uns gut, Kontakt zu haben. Bezug zu finden und eine Beziehung aufzubauen zu einem Charakter, der nicht kritisiert. Der nicht schimpft, wenn etwas nicht klappt. Der ohne Spott zuhört, was man auf dem Herzen hat, auch wenn man kein Wort über die Lippen bringt. Der einfach da ist – eine bedingungslose Beziehung.

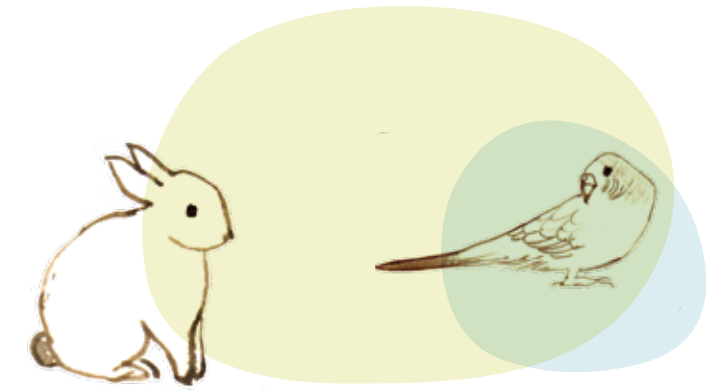
So etwas gibt es nicht, denken Sie?

In den Einrichtungen der AWO Baden sind diese speziellen Freunde für jeden da, der keine Scheu hat. Aber die ist eher selten, wenn man in große braune Augen schaut. Die feuchte Nase auf der Hand spürt, die genau schnuppert und schließlich über das weiche, warme Fell streichen darf.

Eine Kameradschaft, die früh begann.

Hunde und Menschen sind seit über 15.000 Jahren ein Team. In der Steinzeit begann eine Partnerschaft, die über die Jahre zu einer Freundschaft werden sollte.

Gemeinschaft, soziale Kontakte, Sicherheit, Vertrauen und Nähe – die Bedürfnisse von Hunden und Menschen unterscheiden sich sehr geringfügig. Evolutionsbedingt haben sich Hunde an den Menschen gewöhnt und wollen diesen Kontakt nicht missen. Dies ist ebenso genetisch programmiert wie das Bedürfnis des Menschen, mit anderen zu kommunizieren und Beziehungen aufzubauen. Genau diese Übereinstimmung wird seit vielen Jahren zu therapeutischen und



medizinischen Zwecken genutzt – zum Vorteil von Mensch und Hund.

Der wissenschaftliche Fortschritt

Begonnen hat der Einsatz von Hunden zu therapeutischen Zwecken im 18. Jahrhundert in England. William Tuke eröffnete damals eine alternative Einrichtung für psychisch kranke Menschen. Hier sollten die Patienten ohne die herkömmlichen klassischen Behandlungsmethoden therapiert werden. Es sollte zukünftig würdevoller mit diesen Menschen umgegangen werden als in den üblichen Institutionen für psychisch kranke Menschen. William Tuke stellte diesen Menschen kleine Tiere wie zum Beispiel Kaninchen zur Verfügung. Er vermutete, dass die Patienten durch den Umgang mit den schwächeren Lebewesen das Gefühl erfahren, dass sie trotz ihrer Krankheit gebraucht wurden. William Tuke stellte einen positiven Effekt von Tieren im Rahmen des Therapieprozesses fest. Was damals im »York Retreat« geschah, ist heute auch in Deutschland üblich. Seit den

» Es lässt sich kaum bezweifeln, dass die Liebe zum Menschen beim Hund zum Instinkt geworden ist. «

Charles Darwin, britischer Naturforscher (1809 – 1882)

60er Jahren wird die Therapie mit Tieren wissenschaftlich erforscht und der Einsatz von Tieren zu therapeutischen Zwecken vermehrt angewandt.

Was im Körper geschieht

Wo Hunde und Menschen aufeinandertreffen, entsteht Freude. Eine positive Energie wird freigesetzt. Durch die Ausschüttung bestimmter Hormone bei Hund und Mensch lässt sich der Bedarf nach dieser Bindung somit auch biochemisch nachweisen. Allein die menschliche Stimme bewirkt, dass beim Hund das Hormon Oxytocin ausgeschüttet wird. Die Berührung und Nähe zu

Die Vierbeiner bringen Lebensfreude ins Haus, schenken ehrliche Zuwendung und fördern durch ihre quirligen Bewegungen die Kommunikation.



einem Hund bewirkt eben diese Hormonausschüttung auch im menschlichen Organismus. Oxytocin wird auch als »Beziehungshormon« bezeichnet. Es fördert u. a. die Beziehung von Mutter und Kind oder Paaren mit einer Liebesbeziehung. Für Hund und Mensch fühlt sich die Verbindung damit gut an und wird durch Körperkontakt gestärkt. Ebenso erfährt der Mensch die Ausschüttung des »Stimmungshormons« Serotonin. Es hilft, die Psyche des Menschen zu stabilisieren. Depressive Verstimmungen, Angst und Aggressionsimpulse können abnehmen. Das Stresshormon Cortisol hingegen wird auffallend geringfügiger ausgeschüttet, sobald Menschen in der Nähe eines Hundes sind. Dies ist gut für den Blutdruck, der so im gesunden Maße gesenkt wird. Körper und Geist können sich entspannen.

Diese Voraussetzungen führen dazu, dass Menschen sich emotional öffnen und so u. a. der Weg für einen Therapieprozess geebnet wird. Das sich Öffnen und Fallenlassen bewirkt zum Beispiel, dass gerade an Demenz erkrankte Seniorinnen und Senioren Reaktionen zeigen, die eigentlich schon als eingestellt galten. Dies können ein Lächeln oder ein Streicheln über das Fell des Tieres sein.

Erfahrungen aus den Einrichtungen der AWO Baden

Die Einrichtungen der AWO Baden machen seit längerer Zeit positive Erfahrungen mit den Vierbeinern. Diese kommen als Gäste regelmäßig zu Besuch. Jeder, der mag, kann sich mit den Tieren beschäftigen. Sie streicheln, mit ihnen spielen oder sich einfach anschmiegen. Die Freude ist bei vielen Bewohnerinnen und Bewohnern groß – da sind sich die Einrichtungen einig.

Sven Straßburger ist ein Mann, der sein persönliches Interesse optimal mit seinem Beruf verbunden hat. Der Ergotherapeut aus Karlsruhe wünschte sich lange Zeit einen Hund. Aber das Tier acht Stunden am Tag allein lassen?



Nein, das kam für Sven Straßburger nicht in Frage. Die Idee war also einen Hund zu finden, der nicht nur seinen privaten Vorstellungen entspricht, sondern auch seinen beruflichen. Er informierte sich ausgiebig über Therapiehunde. Denn nicht jeder Hund kann als Therapiehund eingesetzt werden: Das Tier ist während der Arbeitszeit einer hohen Belastung ausgesetzt und sollte daher entsprechende Charakterzüge aufweisen.

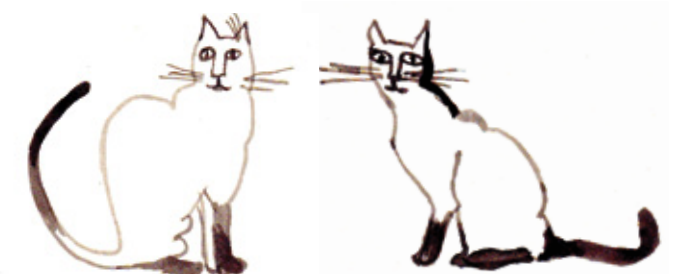
Nach einigen Monaten lernte Sven Straßburger seine Hündin Ines kennen. Mittlerweile sind der Ergotherapeut und seine Hündin ein eingespieltes Team. »Besonders bei Seniorinnen und Senioren, die aus ihrem früheren Leben Bezug zu Tieren haben, ist die Wirkung der Hündin enorm. Es ist einfacher, einen Zugang zu den Patienten zu finden. Während der Behandlung fokussieren sie sich auf den Hund und nicht auf sich selbst oder ihr Schmerzempfinden. Das beschleunigt den Therapieprozess«, berichtet Sven Straßburger.

Das bewegendste Erlebnis hatte Sven Straßburger jedoch schon in der ersten Arbeitswoche mit seiner Hündin: Eine Patientin, die er noch nie hat sprechen hören, sah die Hündin und rief: »Ein Hund, ein schöner Hund!« Da war dem engagierten Mann klar, dass die Hündin seine Arbeit bereichern und auch erleichtern würde. Barrieren, die zu überwinden der Ergotherapeut Monate benötigt, beseitigt seine Hündin nahezu mit einem Schwanzwedeln.

Tiere spenden mehr Nähe, Verständnis und Trost, als man erwartet.

Auch Frau von Pflug hat Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt. Seit circa fünf Jahren besucht sie mit ihrer Hündin Anouk ehrenamtlich ein Seniorenzentrum der AWO Baden. Vorab absolvierte sie mit ihrer Hündin eine entsprechende Ausbildung. Während der Besuche beschäftigt sich Anouk mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Routiniert sucht sie die Zimmer der Seniorinnen und Senioren auf, die sich schon auf ihren Besuch freuen. »Gerade in Situationen, in denen man als Mensch nicht viel machen kann, außer den Arm um die betreffende Person zu legen, hat man das Gefühl, dass die Hündin mehr Nähe, Verständnis und Trost leisten kann«, erzählt Frau von Pflug.

Es sind jedoch nicht nur Hunde, die diese magische Wirkung auf den Menschen haben. Auch Katzen, Kaninchen, Vögel und sogar Fische in den Einrichtungen der AWO Baden wurden von den Bewohnerinnen und Bewohnern ins Herz geschlossen. ♥



HALBER SCHWEDE

Prügel

Gedicht

Stadt in der Zentral-Türkei

elektro-nische Fühler

ein Fußball-freistoß

weibliche Märchen-gestalt

schwim-men

Ausruf des Erstau-nens

ital. Industrie-stadt unverletzt

US-Bas-ketball-Liga (Abk.)

3

11

9

1

13

7

8

5

2

12

10

6

4

Ritter der Artus-runde

persön-liches Fürwort

Groß-mütter

Laub-baum-frucht

unbe-stimmter Artikel

erste Frau (A.T.) Radlager

Gedicht hebrä-ischer Priester

ein Haut-aus-schlag

Abk.: künstli-che Intel-ligenz

Lebens-bund

kleines Kriech-tier

Binde-wort

Walart Wahr-heits-gelübde

Teil des Mundes

Wiener Politiker † 1950 (Karl)

nicht lieblich

Frauen-name Stadt auf Sizilien

Lehrer Samuels engl. Biere

griechi-scher Buch-stabe

Auffor-derung zur Ruhe

äthiop.-christl. Kirchen-sprache

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

FARBSUDOKU

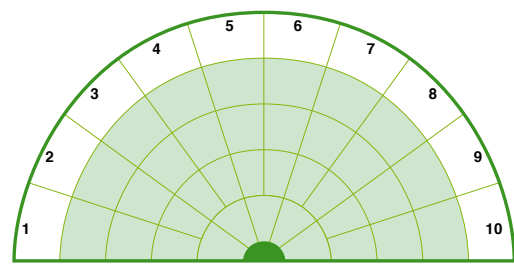
Vervollständigen Sie die leeren Felder so, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem Block die Ziffern 1 bis 9 genau einmal auftauchen.

	5	6	8	7				
		2	3	6				
	8		5	4			3	6
							8	2
		5				6		
9	1							
7	4			9	3		6	
				8	6	2		
				5	7	8	9	

LÖSUNGEN AUS DER LETZTEN AUSGABE

FÄCHERRÄTSEL

Die Anfangsbuchstaben in den bezifferten Feldern ergeben, fortlaufend gelesen, das Lösungswort.



Sudoku

1	7	5	3	8	4	6	2	9
4	6	2	7	5	9	3	8	1
9	8	3	1	2	6	4	5	7
3	4	9	2	7	5	1	6	8
5	2	8	6	4	1	7	9	3
6	1	7	9	3	8	2	4	5
2	9	4	8	1	7	5	3	6
8	5	1	4	6	3	9	7	2
7	3	6	5	9	2	8	1	4

Kreuzworträtsel

■	■	K	■	F	■	E	■	D	■	T	■	E	■	M
S	A	F	A	R	I	■	T	A	E	K	W	O	N	D
■	K	A	N	U	E	■	■	O	J	A	■	D	A	R
■	T	R	E	N	S	E	■	A	S	A	■	K	U	R
■	A	B	A	S	■	I	N	N	■	E	T	H	N	I
D	U	E	■	E	R	N	■	N	U	R	■	A	G	O

JUNGBRUNNEN

Silbenrätsel

1. IHLE, 2. COSINUS, 3. HIOB, 4. DUBIOS, 5. EXISTENT, 6. NUNTIVS, 7. KLIENT, 8. EICHEN, 9. ACHTLOS
Zitat: »Ich denke, also bin ich«

WUSSTEN SIE SCHON?

WAS SIND DIE KLÖPFLESNÄCHTE

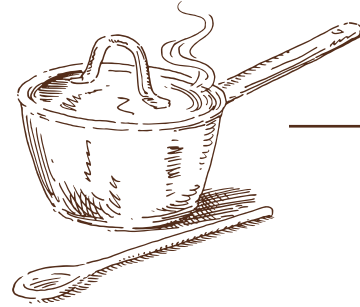
An den drei Donnerstagen vor Weihnachten war es früher im Schwarzwald Brauch, verummt und lärmend durch die Ortschaften zu gehen, an die Haustüren zu klopfen und Erbsen, Bohnen und Linsen vor die Türen zu werfen.

Diese drei Nächte hießen deshalb auch die Bossel- oder Klöpflesnächte. Mit diesem Brauch wollte man die Dämonen vertreiben, die zum Winteranfang umgehen sollten. Bohnen, Erbsen und Linsen galten bei den alten Germanen nämlich als Götterspeise, und der Donnerstag war dem Germanengott Donar geweiht.

Noch heute ist manche Bäuerin der Ansicht, dass man Bohnen, Erbsen und Linsen an einem Donnerstag stecken soll – dann gingen sie besser auf, so heißt es.

In einer etwas abgewandelten Form, die man »Klöpfelen« nannte, kannte man den Brauch in Allensbach am Bodensee. Zwischen Nikolaus und Dreikönig war es dort üblich, den beim Verlesen von Bohnen und Erbsen ausgesonderten Abfall gelegentlich abends gegen die Fenster von guten Bekannten zu werfen. Diese kamen dann aus dem Haus, man wünschte sich einen guten Abend und schwätzte ein bisschen.





Riebelesuppe

Rezeptangaben für 4 bis 6 Personen

2 l Fleischbrühe
Je 30 g frische Petersilie und frischen Schnittlauch
125 g Mehl, 2 Eier, Salz und Pfeffer
geriebene Muskatnuss

Zubereitung

Die Fleischbrühe in einem großen Topf erhitzen.
Die Kräuter waschen und kleinschneiden.
Mehl, Eier und Gewürze in einer Schüssel vermengen
und mit den Handflächen so lange zu krümeligen Bröseln
verreiben, bis das Mehl ganz aufgenommen ist.

Die Riebele in die kochende Fleischbrühe geben
und etwa fünf Minuten kochen,
bis alle Riebele oben schwimmen.
Die Suppe mit den frischen Kräutern bestreuen und servieren.

Variante:

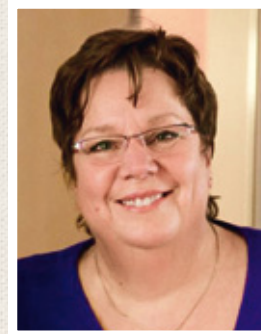
Wenn Sie gerade zur Winterzeit
eher einen kräftigen Eintopf mögen,
können Sie zusätzlich geräucherte Bratwürstle und
Kartoffelrädle in die Suppe schneiden.

**Wir wünschen gutes Gelingen
und guten Appetit!**

Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir
gern zur Verfügung. Zögern Sie nicht,
uns anzurufen.

Montag – Donnerstag 8.00 – 16.00 Uhr
Freitags 8.00 – 12.30 Uhr



Brigitte Hanske

Einrichtungsleiterin

Tel. 07624 3008-0

brigitte.hanske@awo-baden.de



Claudia Scheu

Pflegedienstleitung

Tel. 07624 3008-314

claudia.scheu@awo-baden.de



Gabriela Böhrer

Verwaltungsleitung

Tel. 07624 3008-0

sz-grenzach-wyhlen@awo-baden.de



Sigrid Seiderer

Hauswirtschaftsleitung

Tel. 07624 3008-318

sigrid.seiderer@awo-baden.de



Liliane Ober

Sozialer Heimdienst

Tel. 07624 3008-315

liliane.ober@awo-baden.de

IMPRESSUM

Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e. V.
ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für
Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Inte-
ressierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen
sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen
redaktionsleitenden AWO-Seniorencentrum zusam-
men und erscheint vierteljährlich.

HERAUSGEBER

AWO Bezirksverband Baden e. V.
Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe
T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
info@awo-baden.de

REDAKTION

Liliane Ober mit Brigitte Hanske
und die COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION

AWO-Seniorencentrum Emilienpark und
Eric Langerbeins, COMMWORK Werbeagentur GmbH

LAYOUT/PRODUKTION

Anastasia Peters, Susanne Priebe,
Tina Hilscher, Annkathrin Münster

COMMWORK Werbeagentur GmbH
Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
T. +49 40 32 555 333
F. +49 40 32 555 334
info@commwork.de

TEXT/LEKTORAT

Maren Menge

DAS AWO-SENIORENZENTRUM EMILIENPARK



Das Seniorenzentrum im Überblick

- ✓ 92 Dauerpflegeplätze
- ✓ 2 Kurzzeitpflegeplätze
- ✓ 6 Plätze in der Pflegeoase
- ✓ 36 betreute Seniorenwohnungen
(30 Ein- und 6 Zweizimmerwohnungen)
- ✓ Beratung zu Pflege und Betreuung
(z. B. Finanzierung des Pflegeplatzes)

Weitere Informationen über das AWO-Seniorenzentrum Emilienpark sowie Anmeldeformulare finden Sie unter:
www.awo-seniorenzentrum-emilienpark.de
Wir beraten Sie gern in einem persönlichen Gespräch.
Rufen Sie einfach an oder schreiben Sie uns.

AWO-Seniorenzentrum Emilienpark

Emilienpark 2-8 · 76344 79639 Grenzach-Wyhlen · Tel. 07624 3008-0 · Fax. 07624 3008-399
E-Mail: sz-grenzach-wyhlen@awo-baden.de · www.awo-seniorenzentrum-emilienpark.de



Seniorenzentrum
Emilienpark
Grenzach-Wyhlen